

Geistliches Leben im Bistum Limburg

30.03.2022

Sehr geehrte Frau Prof. Dr. Wustmans,
sehr geehrter Herr Stadtdekan Dr. zu Eltz,
sehr geehrter Herr Pfarrer Dr. Otto,
sehr geehrter Herr Prof. Dr. Schwalbe,

vor einiger Zeit schlugen Sie, Frau Dr. Wustmans, vor, die Struktur der Geistlichen Begleitung, gerade auch im Hinblick auf die AG Clearing-Unterstützungssysteme, neu zu konzeptionieren. Dazu haben erfahrene Kolleg:innen ihre Expertise bereitgestellt. Im Ergebnis kamen nun mehrere Wahrnehmungen und Problemanzeigen zusammen. Mit diesen Zeilen möchten wir folgendes Anliegen in gebotener Kürze formulieren und sind gerne bereit, mit Ihnen darüber ins Gespräch zu kommen:

Vorweg

Die Kirche befindet sich in radikalen Veränderungsprozessen, die sie in vielen Bereichen nicht selbst steuern kann. Die „großen“ Themen, die uns alle beschäftigen, sind hinreichend bekannt. Sie beanspruchen die vorhandenen begrenzten Ressourcen vor allem auf struktureller Ebene. Die Förderung und Stärkung der persönlichen Spiritualität und des geistlichen Lebens im Bistum drohen so in den Hintergrund zu rücken. Auch konkrete Räume und Orte dafür werden weniger. Wir möchten einige Wahrnehmungen aus unseren Erfahrungen in geistlichen Arbeitsfeldern und durch unseren Blick auf die Bistumsprozesse benennen.

1. Wahrnehmungen

1.1 Steigende Nachfrage nach geistlichen Angeboten

Wir erleben in unseren Kontexten zum einen eine deutliche Nachfrage nach geistlichen Angeboten, die aus diversen Gründen nicht auf der Ebene territorialer Pastoral bzw. in den Pfarrgemeinden abgedeckt werden kann. Dazu gehören unter anderem

- die qualifizierte Geistliche Begleitung im Zusammenhang mit den Verunsicherungen in persönlicher, gesellschaftlicher und kirchlicher Situation, vor allem auch von haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter:innen (auch aus dem Bereich der Kitas, Schulen, etc.).

- Anfragen von spirituell Suchenden, die kirchlich verbunden und interessiert sind, in der Pfarrei jedoch keine geeigneten Angebote finden (z.B. Religionspädagog:innen, Katechumene u.a.);
- Anfragen von Menschen, die sich aus unterschiedlichen Gründen von der Institution Kirche entfernt haben, die aber auf der Suche sind, ihren Alltag (Beruf, Familie, ...) aus dem christlichen Glauben heraus zu gestalten und intensive, oftmals niederschwellige Unterstützung und Begleitung benötigen;
- Angebote, um die Erfahrungen und Erkenntnisse der Change-Kurs-Module 1 bzw. 2 zu vertiefen und zu implementieren.

Neben diesen in Auswahl benannten Nachfragen aus der territorialen Fläche des Bistums nehmen wir wahr, dass der Transformationsprozess bei ehren- wie hauptamtlich Mitarbeitenden Verunsicherung auslöst. Zukunftsängste und das Gefühl, nichts (mehr) zu verstehen, benötigen ebenfalls vertrauens- und gemeinschaftsfördernde Angebote. Leitlinien und Leitbilder leben, neben der kognitiven Verständigung, von einer Transformation ins persönliche und gemeinschaftliche Leben aller Beteiligten.

Zunehmend verändern sich die Beziehungen zwischen ehrenamtlich und hauptamtlich Tätigen. Durch die Übernahme verantwortungsvoller Tätigkeiten – gerade auch im Ehrenamt – erwächst eine neue Form von „Dienstgemeinschaft“ als gemeinsame „Mitarbeiter:innen Christi“ auf Augenhöhe. Auch hier befindet sich das Kirchen- und Glaubensverständnis im Umbruch und sucht nach geistlicher Vergewisserung.

1.2 vorhandene Angebotslage

Derzeit gibt es nur wenige Akteure, die den expliziten Auftrag haben, sich bistumsweit für das Geistliche Leben zu engagieren:

- das Exerzitienhaus der Franziskaner in Hofheim (schließt in Kürze)
- das Refugium, zuständig nur für Mitarbeitende in Caritas und Pastoral
- die AG Geistliche Begleitung (verortet im Referat Liturgie und Glaubenskommunikation)
- das Ordensreferat

Daneben gibt es zahlreiche „kleinere Player“, die punktuell geistliche Angebote initiieren, jedoch unverbunden nebeneinander agieren.

1.3 Bereiche mit Potential

Entwicklungspotential für das Geistliche Leben im Bistum Limburg lässt sich nicht nur anhand der unter 1.1 („Wahrnehmungen – Nachfrage“) geschilderten Anfragen feststellen, sondern darüber hinaus.

Bedarf in Form von Gesprächen, Einübung gemeinsamer geistlicher Entscheidungsprozesse, Exerzitien und anderen Auszeiten besteht bspw. im Bereich für Synodale, Religionspädagog:innen, Mitarbeitende in den Kitas, nicht pastoral Mitarbeitende im B.O., in Pfarreien usw. Dafür sind entsprechende Orte, die eine geistliche Atmosphäre ausstrahlen und erfahrbar machen, bedeutsam.

1.4 Vernetzungen und Verortungen

Das faktische Nebeneinander verschiedener Anbieter an verschiedenen Orten, die unterschiedlichen Bereichen des bisherigen B.O.s zugeordnet sind, erschwert mögliche Vernetzungen. Kommunikation und gegenseitige Wahrnehmung entstehen nicht organisch, sondern allein durch selbst initiierte Kanäle auf Zeit. Eine sinnvoll vernetzte konzeptionelle Weiterentwicklung und Anwaltschaft für das Thema des Geistlichen Lebens kann so nicht entstehen.

2. Unser Anliegen

In den derzeitigen Veränderungsprozessen im Bistum Limburg, verbunden mit dem gesellschaftlichen Wandel, der deutlich schlechteren Finanzlage sowie der Schließung des Hofheimer Exerzitienhauses, formulieren wir unsere Sorge, dass die Förderung des geistlichen Lebens dadurch kaum Beachtung findet. Ein starkes geistliches Angebot ist unerlässlich, damit unser Fundament der personalen Gottesbeziehung tragfähig bleibt, Menschen spirituell autonom und somit auch widerstandsfähig gegen Geistlichen Missbrauch werden.

Wir hoffen auf eine Gesamtschau in der Steuerungsgruppe des Transformationsprozesses sowie eine Konzeptionierung (und nachfolgend verantwortliche Finanzierung) des Geistlichen Lebens.

Zu dieser gehört u.E. einerseits die Erschließung und Nutzung von neuen Orten im Bistum, die geistliche Prägestkraft in einer säkularisierten Gesellschaft entwickeln können. Andererseits bedarf es klarer personeller Verantwortlichkeiten für Themenbereiche in ausreichendem Umfang.

Darüber möchten wir mit Ihnen als Mitglieder der Steuerungsgruppe gerne ins Gespräch kommen: Das geistliche Leben in unserem Bistum braucht eine Stärkung. Wir sind der Meinung: Es lohnt sich!

Vielen Dank.

Frohe Grüße,

Sandra Pantenburg (Referentin für Liturgie und Glaubenskommunikation sowie Geschäftsführerin der AG Geistliche Begleitung)

zusammen mit

Verena Maria Kitz (Leiterin Zentrum für Trauerseelsorge),

Sebastian H. Schwarzer (Leiter Refugium für Mitarbeitende in Caritas und Pastoral)

und Samuel Stricker (Leiter Zentrum für Christliche Meditation und Spiritualität)